

Komplexe Leistung



im Fach Geschichte



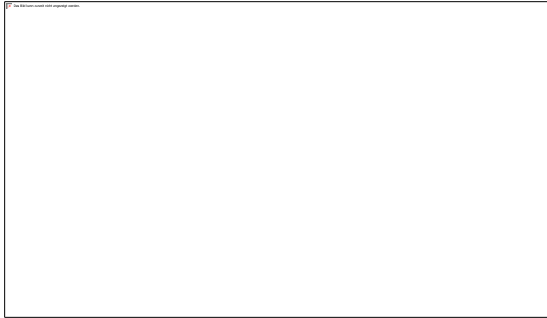
Thema: Industriekultur Chemnitz: Villen

Ausgearbeitet von: Alexander Hoffmann

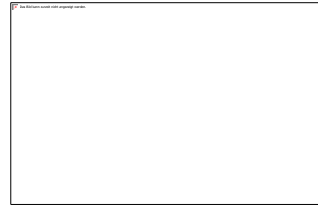
Klasse: 10/3

Betreuer: Frau Haase

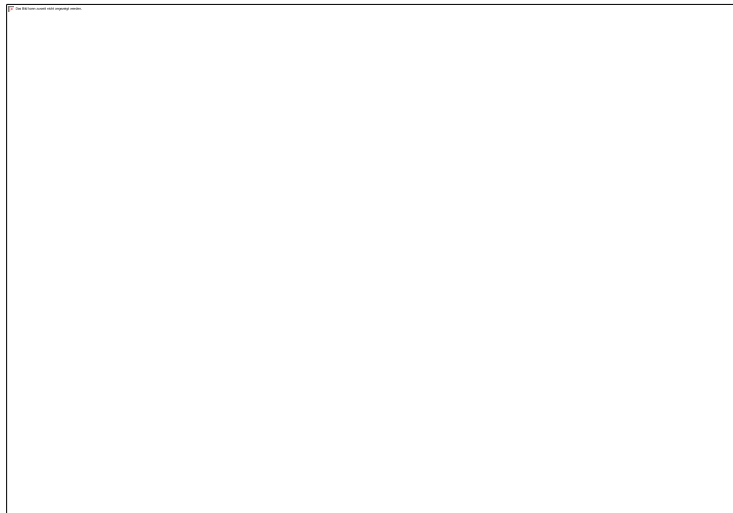
Abgabetermin: 17.04.2015



Villa Kohorn



Villa Schwalbe



Villa Zimmermann

Georgius-Agricola-Gymnasium Chemnitz

Inhaltsverzeichnis:

I. Einführung in die Thematik:

- | | |
|--|---------|
| 1) Vorwort | Seite 3 |
| 2) Zusatzinformationen zum
Seniorenkolleg | Seite 3 |

II. Chemnitz in der Industrialisierung **Seite 4**

III. Villa Kohorn:

- | | |
|-----------------------|---------|
| 1) Die Familie Kohorn | Seite 6 |
| 2) Die Villa Kohorn | Seite 7 |

IV. Villa Zimmermann:

- | | |
|----------------------------------|----------|
| 1) Die Villa Zimmermann | Seite 9 |
| 2) Historie der Villa Zimmermann | Seite 10 |
| 3) Johann Zimmermann | Seite 10 |

V. Villa Schwalbe:

- | | |
|----------------------------------|----------|
| 1) Johann Samuel Schwalbe | Seite 12 |
| 2) Villa Schwalbe | Seite 13 |
| 3) Geschichte der Villa Schwalbe | Seite 13 |

VI. Besuch in der Villa Kohorn **Seite 14**

VII. Fazit: „Stadt der Moderne“ **Seite 15**

VIII. Nachwort **Seite 16**

IX. Arbeitsaufteilung **Seite 16**

X. Anhang **Seite 17**

XI. Literaturverzeichnis und Quellenangaben **Seite 20**

I. Einführung in die Thematik

1) Vorwort

In dieser Komplexen Leistung im Fach Geschichte mit dem Thema der Industriekultur in Chemnitz und dem Schwerpunkt auf den Villen Zimmermann, Schwalbe und Kohorn verschaffe ich eine Übersicht über die Hintergründe und Entwicklungen dieser Gebäude. Außerdem beinhaltet die Facharbeit auch einen Einblick in die frühe Industriegeschichte von Chemnitz und ihren Lauf. Aufmerksam auf diesen Fachbereich wurde ich durch ein Projekt der Stadt Chemnitz. Dabei wurden von einem Arbeitskreis, bestehend aus Vertretern des Denkmalschutzes, sowie des Stadtarchivs, der CWE¹, des Industrievereins Sachsen 1828 e.V. und der Verwaltung zahlreiche Gebäude ausgewählt, welche einen Teil der industriellen Entwicklung in Chemnitz darstellen. Somit sollen die Gebäude entlang einer festgelegten Route von Fußgängern bzw. Fahrradfahrern erreicht und besichtigt werden. Außerdem sollen kleinere Tafeln/Schilder an die ausgewählten Gebäude angebracht werden, welche die wesentlichen Informationen über das jeweilige Gebäude enthalten. Da wurde nun dem Seniorenkolleg der TU Chemnitz vorgeschlagen mit uns, den Schülern des Agricola-Gymnasiums, zusammenzuarbeiten. Da ich mich für Architektur und für die Geschichte meiner Heimatstadt derzeit sehr interessiere ist dies die beste Gelegenheit, mir gleichzeitig einen großen Überblick über beide Themen zu verschaffen, da ich vor allem auch drei Villen bearbeite. Bei meiner Ausarbeitung für die Schilder steht mir immer mein Betreuer Thomas Walther zur Seite, welcher sich um die Kontakte und Unterstützung kümmert. Insgesamt wurden für das Projekt 17 Gebäude ausgewählt, mit welchen ich und meine Mitschüler uns beschäftigen.

Chemnitz ist auch bekannt als die „Stadt der Moderne“, jedoch wird dieser Titel von den meisten Touristen oder auch jungen Leuten meist falsch interpretiert. Der Titel steht nicht für die derzeitige Modernität der Technik oder Infrastruktur, sondern liegt viel mehr in der Entwicklung der Stadt während der Industrialisierung. Chemnitz war während der Industrialisierung eine der reichsten Städte Deutschlands. Dieser Reichtum spiegelte sich damals vor allem auch in den Gebäuden wieder. Dazu zählt auch, für die damalige Zeit das edle Stadtbad oder das berühmte Chemnitzer Opernhaus. Neben diesem Bauwerken gab es auch viele vereinzelte Besonderheiten wie z.B. die Villen vieler Fabrikanten.

¹ Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

2) Zusatzinformationen zum Seniorenkolleg

„Das Seniorenkolleg an der TU Chemnitz ist ein Weiterbildungsangebot vorrangig für ältere Bürger in der Region Chemnitz und dem Umland².“ In dieser Gemeinschaft erhalten die Mitglieder vielfältige Informationen zu mehreren Fachgebieten und können sich an aktiven Projekten und wöchentlichen Lesungen beteiligen. Besonderer Wert wird dabei auf das gemeinsame Lernen und Arbeiten zwischen Jung und Alt gelegt.

II. Chemnitz in der Industrialisierung

Anfang des 19. Jahrhunderts bildete das in Sachsen zentral-liegende Chemnitz, das Zentrum der sächsischen Industrie und galt als Musterbeispiel der Industriellen Revolution. Dafür wurde Chemnitz auch von damaligen Zeitgenossen mit dem imitierenden Namen „Sächsisches Manchester³“ bezeichnet. Bereits um 1800 konnte man in Chemnitzer Betrieben bis zu 2000 Spinnmaschinen zählen, die jedoch noch mit herkömmlichen Kräften wie z.B. Wasser- oder Pferdekraft angetrieben wurden. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Schwerpunkt in Chemnitz auf die Entwicklung des Maschinenbaus gelegt. Die steigende Einwohnereinzahl unterstützte die Förderung der Textil- und Maschinenindustrie und so wurde Arbeitslosigkeit beseitigt und Chemnitz gewann an internationaler Bedeutung. Da der Bedarf an Maschinen stetig stieg, wuchs auch die Reputation von Chemnitz in Sachsen auf ein Maximum. Der Wohlstand brach in die Stadt dank enormer Profite durch die Produktion von Lokomotiven ein. Dabei zählten Hartmann, Zimmermann und Schönherr zu den führenden Geschäftsmännern und gründeten eigene Unternehmen und Fabriken um den Materialbedarf der privaten Betriebe zu stillen. „So wuchs z.B. die Sächsische Maschinenfabrik unter ihrem Gründer Richard Hartmann von 3 Angestellten im Jahr 1837 auf 2700 Angestellte, im Jahr 1870 zur größten Fabrik Sachsens⁴. Dabei erhielten auch kleinere Unternehmen eine reelle Chance auf dem Markt, indem sie kleinere Werkzeuge und Bauteile herstellten. So wurde mit dem Fortschritt auch die Infrastruktur verbessert; man baute 1836 eine Eisenbahnstrecke in der Region Chemnitz-Zwickau. Damit war auch der regionale Transport erleichtert, sodass dem Maschinenbau und der Textilindustrie nichts mehr im Wege stand. (1)

² <https://www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg/kurz.html>

³ Stadt in England mit ca. 500 000 Einwohnern, welche als Start und Mittelpunkt der industriellen Revolution gesehen wurde

⁴ http://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/411670_industrie_k.pdf, Seite 76

Johann Zimmermann begann 1848 mit der Herstellung von Werkzeugen in noch zunächst kleineren Unternehmen. Zur gleichen Zeit gründete Richard Hartmann die sächsische Maschinenfabrik, welche sich mit der Zeit zuerst 1870 zu einer Aktiengesellschaft und ganz am Ende des 19. Jahrhunderts dann zur größten Fabrik Sachsens entwickelte.

„An das Königliche Hohe Ministerium des Innern zu Dresden Der deutsche Gewerfleiß hat der englischen Industrie eine wichtige Erfindung abgelernt und sich zunutze gemacht: Eisenbahnen mit Dampfwagenbetrieb“⁵.

Letztendlich machte Chemnitz nach der Londoner Weltausstellung⁶ 1862 seinem Namen alle Ehre und wurde durch die vorteilhaft günstigen Maschinen von Johann Zimmermann repräsentiert. Die Chemnitzer Werkzeuge und Maschinerien übertrafen ihre englische Konkurrenz um Längen und wurden so zu den populärsten Produkten auf dem Weltmarkt. Selbstverständlich zeichneten die Fabriken auch das Milieu von Chemnitz wie der Handwerksgehilfe Christian Mengers auf seiner Reise nach Chemnitz berichtete: „Von der Stadt selbst konnten wir in einer Entfernung von einer Viertelstunde nichts entdecken, sie war vollständig in einen dichten Schleier von Rauch und Ruß gehüllt. So etwas war uns allen noch nicht vorgekommen, wie schwarzer Schnee rieselten die Flocken des Rußes der zahlreichen Fabrikschornsteine auf uns nieder. Bei stiller schwüler Luft sammeln sich diese schwarzen Schlotauswürfe zu einer dichten Wolke und rieseln dann zur Erde nieder.“⁷ Mit der Zeit vergrößerte sich jedoch auch das zuerst eher kleine Feld der Industriezweige und wurde durch den allgemeinen Fahrzeugbau, sowie die Textilindustrie, die Genussmittelindustrie und die chemische Produktion erweitert. Auch die frühe Elektrotechnik wurde 1874 durch Hermann Pöge und seine Chemnitzer Telegrafenanstalt besetzt.

Zwischen 1848 und 1910 wurden von Chemnitz aus rund 3800 Lokomotiven in die verschiedensten Teile der Welt exportiert, unter anderem auch nach Russland, Venezuela oder auch Kanada.

Bis heute zählt Richard Hartmann (1809-1878) als der Mann, der durch seine fortgeschrittenen Ideen, Investitionen, Erfolge und letztendlich durch sein riesiges Firmenimperium das damalige „Sächsische Manchester“ am stärksten prägte und durch welchen auch international ein gewisser Fortschritt durch seine Technik und Erfindungen erlangt wurde.

⁵ Zitat nach: Reiche, G.: Richard Hartmann und seine Lokomotiven. Berlin 1998, S. 20ff

⁶ Internationale Messe der weltweit führenden Wissenschaftler, Künstler, Fabrikanten und Entwickler

⁷ Zitat nach: Bräuer, H., Richter, G.: Karl-Marx-Stadt – Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Berlin 1988, S.92.

III. Villa Kohorn

1) Die Familie Kohorn (2)

Die Familie Kohorn gilt bis heute als Namensgeber für die Villa Kohorn, jedoch hauptsächlich durch den jüdischen Textilunternehmer Oskar Freiherr von Kohorn zu Kornegg . Geboren wurde dieser 12. Oktober 1882 in Dürrmaul, Böhmen. Ab 1906 verbrachte er seine Zeit an der Webschule von Chemnitz bis er dann bei der Firma Bachmann & Ladewig als Webereidirektor eingestellt wurde. 1909 gründete er dann sein erstes eigenes Unternehmen; die „Chemnitzer Teppichfabrik Oskar Kohorn & Co.“. Die Spezialität der Firma waren „Haargarnteppiche, Marke Hohenzoller-Bouclé⁸. Diese galten als besonders robust und waren deshalb auch unter der Kundschaft äußerst beliebt. Gegen Ende des ersten Weltkrieges mussten unter Kohorn auch Waffen und Munition hergestellt werden.

1918 erhielt Kohorn dann die Ehrung mit „Kaiserlicher Rat“⁹. Außerdem wurde er vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha¹⁰ in den Adelstand erhoben und wurde unter den Fabrikanten sehr hoch angesehen. 1917 kaufte er dann seine Villa und zog mit seiner Familie dort ein.

Nebenbei war er auch Mitglied des Rotary Clubs¹¹ in Chemnitz und zwischenzeitig gehörte ihm auch das Metropol Theater¹² an der Zwickauer Str. 11. Kohorn war ein sehr wohlhabender und gleichzeitig ein sehr großzügiger Mensch. Er spendete große Mengen seines Vermögens für wohltätige und soziale Zwecke. Unter anderem gründete er 1912 die „Freiherr-Kohorn-Stiftung“ für die notleidende Jugend in Chemnitz. Unter dieser Stiftung entstand auch ein Kinder- und Erholungsheim für bis zu 70 hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche. Dieses Heim sorgte mit einer fortgeschrittenen und ausgebauten Einrichtung für eine erfolgreiche Vergnügung und Erholung der Betroffenen.

⁸ sehr robuste Teppiche aus Haargarn, bestehen meist aus mindestens 70% Tierhaaren

⁹ Auszeichnung für besondere Leistung/Qualität in einem Fachgebiet

¹⁰ war von 1905 bis 1918 der letzte regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha

¹¹ <http://www.rotary1880.net/chemnitz/>

¹² <http://www.metropol-chemnitz.de/>

Die Teppichfabrik, die 1909 gegründet wurde, bekam dank einer kompetenten und bedachtsamen Leitung schnell an Aufschwung. Diese Entwicklung wurde nur durch die Verwendung modernster Technik und fortgeschrittenen Maschinen ermöglicht. Während der Weltwirtschaftskrise im August 1931 meldete die Fabrik dann Konkurs an.

Drei Jahre später gründete er gemeinsam mit seinem Neffen die Oskar Kohorn & Co. GmbH. In dieser produzierte er gemeinsam mit einer kleinen Anzahl an Mitarbeitern Maschinen für die unterschiedlichsten Länder der Welt. Jedoch folgte ihn dann die nationalsozialistische Judenverfolgung ein und er entschied sich mit seiner Familie zuerst nach Yokohama, Japan und Ende der 1930er Jahre letztendlich nach New York umzuziehen.

Oskar Freiherr von Kohorn zu Kornegg verblieb in den Vereinigten Staaten bis zu seinem Tod am 30. Juni 1963.

Damit beweist bereits die Villa bereits durch ihre architektonische Bauweise und wohlhabenden Besitzer, dass Chemnitz verdient mit als eine der reichsten Städte Deutschlands galt.

2) Die Villa Kohorn (3)

Die sich heute an der Parkstraße 35 befindliche „Villa Oskar Freiherr von Kohorn zu Kornegg“, wurde 1907 von den beiden Architekten Wenzel Bürger (1869–1946) und Karl Johann Benirschke (1877–1941) errichtet. Die Villa ist ein großbürgerliches Wohnhaus im Stil der Reformarchitektur¹³ erbaut und steht heute unter Denkmalschutz. Das gesamte Grundstück der Villa Kohorn umfasst rund 15000m² und es gehören noch weitere entferntere Nebengebäude mit dazu. Anfänglich wurde das Gebäude für den Fabrikanten und Kaufmann August Hempel errichtet, wechselte im Laufe der Zeit aber mehrmals den Besitzer. 1908 kaufte Hempel das Gebäude mit dem Hintergedanken, dass bereits andere einflussreiche Fabrikanten dort ihre Behausung errichten ließen. Die repräsentative Villa am Rande des Stadtparks wurde dann 1916 zunächst an Klara Berta Hempel übergeben. Da sie jedoch kein besonderes Interesse an der Villa hatte, erwarb der jüdische Fabrikant Oskar von Kohorn 1917 das Bauwerk und den anliegenden Park, sowie den Pferdestall und das Remise¹⁴ für eine vereinbarte Kaufsumme von 245.000 Mark.

¹³ Aufbau eines Gebäudes mit sachlichen und schlichten Elementen

¹⁴ ein grundlegendes Wirtschaftsgebäude meist für Fahrzeuge oder Geräte

Nach seinem Erwerb ließ er das Haus im Stil des Art Déco¹⁵ ausbauen und wohnte dort schließlich mit seiner aus Österreich stammenden Frau Valerie und seinen beiden Söhnen Heinz-Horst und Rolf Stephan.

Nach längerer Zeit zog die Familie nach New York und ließen die Villa hinter sich. Als die späteren Nachfahren zurück in den Besitz des Gebäudes gelangten, verkauften diese die Villa 2005 an private Investoren. Diese unternahmen eine fachgerechte Restaurierung des Hauses, wobei möglichst viele Fassaden und Dekorationen erhalten werden sollten. Dabei wurde auch ein Wintergarten wieder aufgebaut und dem Gebäude eine moderne Inneneinrichtung verliehen. Die Raumaufteilung blieb erhalten und steht seit dem unter der Nutzung der chemmedia AG¹⁶. Somit befinden sich dort hauptsächlich nur Büroräume und im oberen Geschoss eine Wohnung. Ende 2014 besuchte ich persönlich mit meinem Betreuer Thomas Walther das Gebäude und so führten wir dort ein Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden der Firma, Herr Fassmann. Er gab uns aufschlussreiche Informationen über die Geschichte der Villa und führte uns auch durch das Untergeschoss des Gebäudes. Von Außen besaß das Gebäude immer noch die selbe Fassade wie vorher, jedoch wurde der komplette Innenraum umgestaltet. Wenn man das Gebäude betritt, befindet man sich in einem großräumigen Foyer und wird von weiteren Türen und Durchgängen umrundet. In jedem der Räume befanden sich jedoch nur weitere Bürotische, welche alle mit Computern bestückt waren. Insgesamt wies die Innengestaltung eine sehr moderne Richtung auf. Besonders die großzügige Raumaufteilung fiel in den Vordergrund, manche Muster und Zeichnungen an der Decke wurden auch restauriert und zeigten unterschiedliche Figuren. In dem Versammlungsraum der Firma zeigte uns Herr Fassmann dann die Bilder via Projektor und äußerte sich auch über die Arbeit seiner Firma. Er besaß noch ältere Aufnahmen und Fotos der Villa und der Familie Kohorn.

Der architektonische Fortschritt durch die damalig moderne Stilart „Art Déco“ und die auch heute noch bestehende Nutzweise des Gebäudes, hat es seinen Wert in keiner Weise verloren und gehört weiterhin zu einem bedeutenden Ort unter den Chemnitzer Modernitäten.

¹⁵ Architekturanschauung mit Formgebung von Gegenständen aus allen Lebensbereichen

¹⁶ „Experten für globalen Wissenstransfer und E-Learning“, <http://www.chemmedia.de/de/kontakt.html>

IV. Villa Zimmermann

1) Die Villa Zimmermann (5)

Wenn Touristen heutzutage besuchen, interessieren sie sich fast ausschließlich für seltene Sehenswürdigkeiten wie den Karl-Marx-Kopf, den Opernplatz oder die historische Chemnitzer Innenstadt. Dabei werden die kleinen Sachen immer übersehen. Bereits mit der Ankunft am Hauptbahnhof von Chemnitz, kann man das erste Gebäude gegenüber vom Hauptbahnhof besichtigen. Die Villa Zimmermann, welche sich an der Carolastraße 9 befindet, hat eine tiefgründige Historie und trug auch durch ihre Besitzer einen wichtigen Teil zur Industrialisierung in Sachsen bei.

Die Villa wurde im neugotischen Stil¹⁷ errichtet und steht bis heute an der Ecke der Bahnhofstraße. Das Gebäude liegt auf einer Linie mit dem Theaterplatz und somit auch entlang des Opernhauses. Der Haupteingang des Gebäudes ist über die Carolastraße erreichbar, hat jedoch auch noch weitere Nebeneingänge.

Benannt wurde die Villa, nach ihrem Erstbesitzer Johann Zimmermann (s. IV. 3.); Johann Zimmermann). Die Villa besitzt eine weiträumige Halle mit offenem, zentralen Treppenaufgang als Verbindung für die beiden Hauptgeschosse. Die Halle wird dabei von einer mehrfarbigen Bleiglas-Kuppel¹⁸ gekrönt, welche hauptsächlich aus einzelnen Dreiecksformen besteht. Die Fassaden des Gebäudes bestehen größtenteils aus Elbsandstein und auch die Verzierungen profitierten durch die gotischen Techniken und Stile. Außerdem liegt die Villa Zimmermann in unmittelbarer Nähe des Universitätskomplexes und der Eisenbahn von Chemnitz. Somit ist der Wert der Villa durch ihre zentrale Lage zwischen so vielen wichtigen Bauwerken bestimmt und erhält große somit selbst eine bedeutenden Rolle in der Umgebung.¹⁹

¹⁷ auf Gotik zurückgreifender Architekturstil des 19. Jahrhunderts

¹⁸ Deckenverzierung mit Glasscheiben/Glasscherben in unterschiedlichen Farben

¹⁹ Chemnitzer Amtsblatt, 1. Oktober 2008

2) Historie der Villa Zimmermann

Nachdem der Bau der Villa im Jahr 1867 vom hannoverschen Architekt Otto Goetze²⁰ beendet wurde, wurde die Villa sofort von Johann Zimmermann bewohnt. In seinem Besitz blieb das Gebäude bis 1884 und wechselte danach ständig den Besitzer und somit durchlebte die Villa unterschiedlichste Nutzungen und Ereignisse. Nach dem Auszug Zimmermanns, wurde die Villa zu einem Hotel. Ab 1945, Ende des zweiten Weltkrieges, diente die Villa der sowjetischen Militärverwaltung als Sitz. Noch im selben Jahr überlebte die Villa eine Bombardierung ohne schwerwiegende Schäden. 1950 wurde das Gebäude zurückgelassen und diente von 1950 bis 1990 wieder als Hotel. Zwischenzeitlich stand das Gebäude immer öfters leer und wurde erst 2007/2008 wieder saniert. Demnach zog in die Villa eine Diskothek und ein Restaurant²¹ ein, welche jedoch 2009 auch wieder Insolvenz meldeten. So stand die Verwaltung und Nutzung des Gebäudes in ständiger Diskussion.

2013 wurde die Villa dann von einem aus Baden-Württemberg stammenden Investor gekauft, jedoch nahm dieser noch keine großartigen Änderungen der Struktur der Villa vor.

Trotz der wechselvollen Geschichte der Villa besitzt auch dieses Gebäude einen wichtigen Platz in dem Gesamtbild der Chemnitzer Industriegeschichte und trägt dank der tiefgründigen Architektur zum Titel der „Stadt der Moderne“ bei.

3) Johann Zimmermann (4)

Der Name Johann Zimmermann galt bisher als ein Synonym für die erste Werkzeugmaschinenfabrik in Deutschland. Geboren ist der Mann am 27. März 1820 in Pápa²², als Sohn einer deutschen Schlosserfamilie. Von 1832-1837 verweilte und lebte er auch in Pápa bis er dann nach seiner Wanderschaft um 1940 nach Chemnitz kam. So fand er dann seine erste Anstellung als Schlosser in der Maschinenbauanstalt von Carl Gottfried Haubold²³. Auf Grund seiner fachlichen Kenntnisse erhielt er bereits nach kurzer Einarbeitungszeit die Meisterstelle im Bau von Spinnereimaschinen dieser Firma.

²⁰ *1832 (Ottendorf) – 1894 (Hannover), deutscher Architekt, arbeitete in Hannover

²¹ „Kartoffelhaus“

²² kleinere Stadt im Nordwesten Ungars

²³ lebte von 1873-1856, deutscher Unternehmer, galt als Ursprung des Chemnitzer Maschinenbaus

Am 1. Juli 1844 trat er dann in die Firma Tauscher & Co., wurde 1845 Teilhaber am Unternehmen und übernahm dieses 1848 dann als alleiniger Besitzer. Dies war nun sein erstes eigenes Unternehmen und somit auch der Grundstein des Werkzeugmaschinenbaus. 1846 erhielt Zimmermann auch sein Bürgerrecht und war somit von weiteren Lasten befreit.²⁴ 1850 heiratete er dann Ida Gelbrich, die Tochter eines Spinnerei- und Mühlenbesitzers. 1852 wurde er auch Besitzer der Fabrik an der Rochlitzer Straße und konnte somit seine Produktion in die Startreihen schicken. 1866 ließ er dann seine Unterkunft errichten; die Villa Zimmermann. Zimmermann war ein Mann mit vielen Qualitäten, welche durch unzählige Auszeichnungen besiegelt wurden. Unter anderem wurde er vom Kaiser von Österreich in den erblichen Adelstand erhoben und wurde als Ehrenbürger in Pápa und Chemnitz gekürt. 1879 folgte letztendlich sein Umzug nach Berlin, wo er auch bis zu seinem Tod am 2. Juli 1901 verweilte.²⁵

²⁴ Festschrift zur XXXIX deutscher Ingenieure, Chemnitz 1898

²⁵ Stadtarchiv Chemnitz, Akte Da 105,5: Biographie des Johann von Zimmermann; Zöllner, G.: "Johann

V. Villa Schwalbe

1) Johann S. Schwalbe (5)

Johann Samuel Schwalbe wurde am 18.3.1778 in Brand-Erbisdorf geboren und schlug nach Abschluss seiner schulischen Ausbildung den Beruf des Zimmermanns ein. Als auch diese abgeschlossen war, begann er seine Wanderschaft durch das Land und gelang somit eines Tages nach Chemnitz. Er sammelte hier grundlegende Erfahrungen beim Bau von Spinnmaschinen in den ersten sächsischen Baumwollmaschinenspinnereien der Gebrüder Bernard (in Schlosschemnitz). Da erhielt Schwalbe besondere Anregungen als selbständiger Maschinenbauer seine Karriere in Chemnitz fortzusetzen.

Um in Chemnitz weiterhin arbeiten und leben zu dürfen stellte Schwalbe einen Antrag für sein Bürgerrecht und erhielt dieses 19.11.1811. Seine ersten selbst hergestellten Maschinen wurden von einem Pferdegöpel²⁶ angetrieben.

Die wirtschaftlichen Umstände legten die perfekten Umstände für seine Arbeit nieder, denn die sächsische Baumwollindustrie beschäftigte sich zu der Zeit fast ausschließlich nur mit Spinnereimaschinen. Als Johann Samuel Schwalbe am 4.7.1845 im Alter von 67 Jahren starb, vererbte er jedem seiner drei Söhne jeweils einen Teil seiner Betriebe. Franz Louis, Otto und Emil Schwalbe hatten nun einen viel einfacheren Start in der Branche als einst ihr Vater begann. Bereits am Anfang führten sie große positive Zahlen in ihren Büchern. So konnte die Maschinenfabrik Germania zum 100. Jubiläum 1911 die erfolgreiche Firmenbilanz von tausenden Dampfmaschinen und Dampfkesseln feiern.

Jedoch kamen mit der Zeit auch dunklere Tage in die Betriebe und so vernachlässigten die beiden älteren Brüder Otto und Emil ihren Anteil. Franz Louis sah über diese Hürden hinweg und führte seine Anlagen immer weiter fort. Nach dem ersten Weltkrieg gerieten viele Unternehmen in eine wirtschaftlich komplizierte Lage und vielen fielen auch der Inflation zum Opfer, unter anderem auch der Betrieb J.S.Schwalbe & Sohn.

1918 mussten die Fabrik die Maschinen anhalten und die Baumwollproduktion wurde eingestellt. Später spezialisierte sich das Unternehmen auch auf die Spirituosen und führte seit Mitte des 19. Jahrhunderts mehrere Brauereien. Als Beispiel dafür führt die heutige Einsiedel Brauerei auf die Schwalbe Familie zurück.

²⁶ Ein Göpel besteht aus einer, zumeist vertikalen, mittels langer Hebel in Drehung versetzten Hauptwelle

2) Die Villa Schwalbe (6)

Die Villa Schwalbe befindet sich heute an der Fabrikstraße 7 und damit zwischen dem Flussufer der Chemnitz und dem Kaßberghang.

Das Gebäude besteht aus drei ähnlichen Geschossen und ist dazu auch noch unterkellert. Die Villa wurde im Stil des Spätklassizismus²⁶ 1853 als Villa des Fabrikanten Johann Samuel Schwalbe errichtet. An der südlichen Seite des Gebäudes findet man einen einfachen Winterbalkon auf. In der umliegenden Nähe des Gebäudes befindet sich derzeit kein weiteres Bauwerk, sodass die Villa heute ganz alleine steht. Die Villa wird von einem geneigten, rechteckigen Walmdach²⁷ überdeckt. Der entstehende Dachfirst²⁸, kurz First, wird von einem dezenten Oberlicht²⁹ überdeckt und spendet dem Innenraum tagsüber somit genügend Licht. Durch die kompakte und massive Bauweise, besitzt das Gebäude abschließend ein effektives Verhältnis von Hüllfläche zu Volumen.

3) Geschichte der Villa Schwalbe

Trotz einer tiefgründigen Recherche, lässt sich nicht besonders viel über die Verwendung der Villa nach der Zeit von J. S. Schwalbe herausfinden. Nach seinem Tod wurde lediglich an seine Nachfahren vererbt und diese sahen keine besondere Verwendung für dieses Erbe als den Leerstand. Einträgen nach wurde das Gebäude dann 2007 für einen Gesamtsumme von 30.000€ versteigert, jedoch hat sich an der Villa nicht besonders viel getan. Jetzt wurde die Villa endlich sorgfältig restauriert und wird in zwei individuellen Wohnungen zur Vermietung angeboten.

Durch die moderne Restaurierung, heutige Nutzung und auch wieder den bedeutungsvollen Erbauer der Villa Schwalbe prägen diese Faktoren unsere heutige Stadt, denn was würde Chemnitz ohne all die Unternehmer sein, die Chemnitz zu der damals mit reichsten Stadt Deutschlands machten und ihr zum Drehpunkt der Industriekultur in Sachsen verhalfen.

²⁶ Spätklassizismus: kunstgeschichtliche Epoche im deutschsprachigen Raum den Zeitraum etwa zwischen 1770 und 1840

²⁷ Walmdach: Dachform mit vier schrägen Seiten

²⁸ Dachfirst: die meist waagerechte obere Kante eines Satteldaches oder anderer Dachformen

²⁹ Oberlicht: eine Fensteröffnung in der Decke, die einen Innenraum mit Tageslicht versorgt

VI. Besuch in der Villa Kohorn

Mitte Dezember 2014 traf ich mit gemeinsam mit meinem Betreuer Thomas Walther zu einer Besprechung mit dem Vorstandsvorsitzenden der Villa chemmedia AG Lars Fassmann. Da es bereits dämmerte konnte ich zu dem Punkt nur die Frontseite des Gebäudes bei meiner Ankunft in Betrachtung ziehen. Trotz dessen, dass die Villa beleuchtet wurde, wurde sie teilweise vom Anblick der gegenüberliegenden Villa Esche überdeckt. Als wir endlich in das Gebäude durch eine schwere Holztür eintraten, standen wir direkt im Foyer vor einem Schreibtisch der Firma. Danach wurden wir noch einem Mitarbeiter in einem Seitenzimmer begleitet, wo uns Herr Fassmann bereits erwartete. Das Zimmer, in welchem er uns empfing, ähnelte einem Versammlungsraum und bestand eigentlich aus zwei unterschiedlichen ehemaligen Zimmern. Einige Türen wurden jedoch entfernt und während der Renovierung ersetzt. Am Ende des Zimmers befand sich der neu aufgebaute Wintergarten. Nachdem Herr Fassmann uns tiefgründig über die Villa Kohorn aufklärte und uns Hinweise zur weiteren Recherche gab, führte er uns weiterhin durch das Untergeschoss der Villa. Dieses bestand weiterhin aus mehreren Arbeitszimmern, sowie eine kleineren Küche und dem Treppenaufgang nach oben, wo sich unter anderem die Wohnung von Herr Fassmann befand.

Ein Büro der chemmedia AG (Quelle: Thomas Walther)

-14-

Besonders fiel eine Überarbeitung eines Deckenbildes in den Vordergrund. Vor der Renovierung fehlten im Kunstwerk gewisse Details, welche aber sorgfältigst neugestaltet wurden.

Das benannte Deckenbild (Quelle: Thomas Walther)

VII. Fazit: „Stadt der Moderne“

Chemnitz heißt nicht „Stadt der Moderne“, weil sie durch die heutige Technik so berühmt sei oder durch ein Status einer Metropole mit kreativer Entwicklung, viel mehr liegt der Hintergrund dieses Titels in der Geschichte von Chemnitz. So viele Menschen verbrachten ihr

Leben mit der Entwicklung und dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt in dieser Stadt. Dieser wichtige Gedanke gerät meist leicht in Vergessenheit, doch der Titel soll genau das verhindern. So viele Hinterlassenschaften dieser Menschen sind heute noch in der Stadt vorhanden und auch diese sollen keinesfalls je verfallen. Dies alles gehört zur Kultur von Chemnitz und prägte die Stadt zum dem Ort, welcher es heute ist. Ob es nun diese Villen sind, oder all die Fabriken und sonstigen Gebäude in unserer Stadt, wenn es diese nie gegeben hätte, wäre die Stadt heute nicht so wie sie ist. Um zusammenfassend sagen zu dürfen: Ja, Chemnitz trägt zurecht den Titel der Stadt der Moderne!

-15-

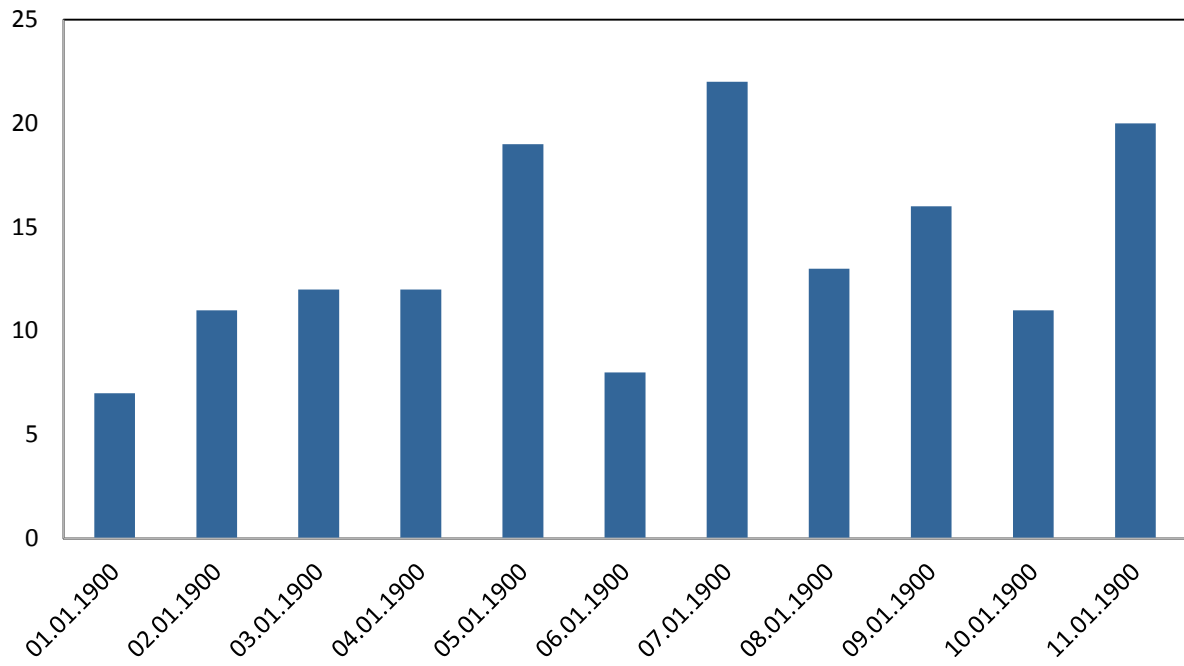
VIII. Nachwort

Zum Ende dieser Komplexen Leistung muss ich feststellen, dass ich durch diese Arbeit nicht nur etwas über die Chemnitzer Industriekultur gelernt hab, sondern auch das heutige Chemnitz aus einer ganz anderen Perspektive sehe. Seit Anfang meiner Arbeit war ich nun auch zu Besuch im Rathaus, in der TU Chemnitz, im Stadtarchiv und in der Villa Kohorn. All diese Erfahrung hätte ich ohne die Facharbeit und das Projekt nie sammeln können. Zum Abgabetermin der Komplexen Leistung ist das Projekt der Beschilderung der Gebäude noch nicht abgeschlossen und trotzdem muss ich bereits all denen danken, die mich so weit in der Ausarbeitung meiner Arbeit stets unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt dabei auch Thomas Walther, Fr. Haase, Fr. Wolf und Dr. Kleinhempel.

IX. Arbeitsaufteilung

Arbeitsaufteilung Juni 2014 - April 2015

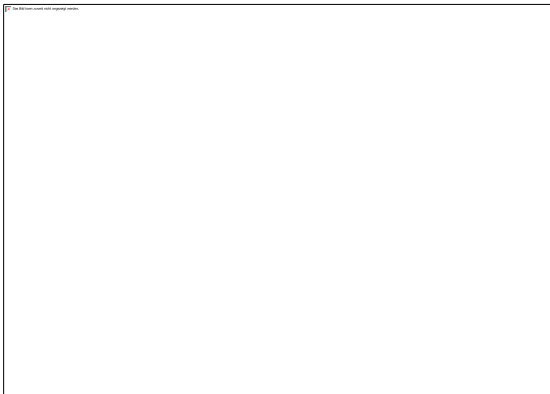


X. Anhang

Abbildung (1):



Hermann Esche-Werk (heutiges Industriemuseum)

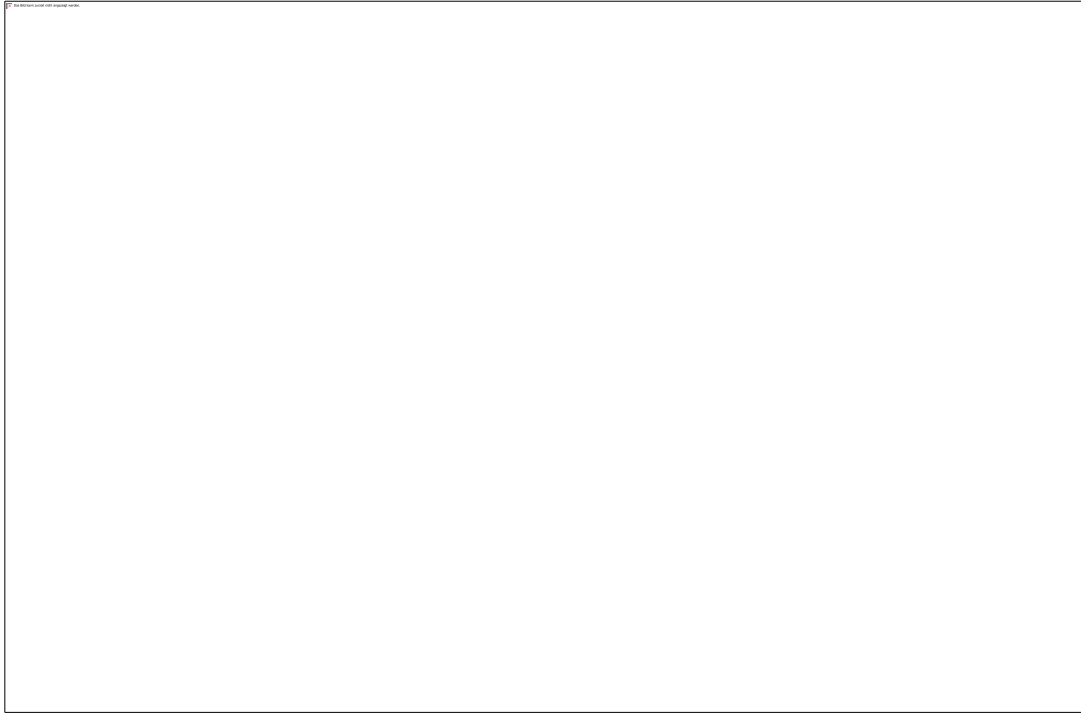


Abbildungen für (2):

Oskar Freiherr von Kohorn zu Kornegg

Die Söhne Ralph und Henry

Abbildung (3):



Die Villa Oskar Freiherr von Kohorn zu Kornegg (heute)

Abbildung (4):



Johann Zimmermann



Abbildung (5):

Johann Samuel Schwalbe

Abbildung (6):



Villa Schwalbe (eigene Aufnahme)

XI. Literaturverzeichnis und Quellenangaben

Internetquellen:

<https://www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg/internationales.html> (16.01.2015)
http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/7187/Uhlmann_Wolfgang.pdf
(16.01.2014, Wolfgang Uhlmann)
https://www.klett.de/web/uploads/assets/3dd51a3e/411670_industrie_k.pdf (17.10.2014)
<http://www.studentshelp.de/p/referate/02/5696.htm> (17.10.2014)
<http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/geschichte/chronik/> (26.12.2014)
<http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/geschichte/chronik/zeittafel/>
(26.12.2014, Stadtverwaltung Chemnitz)
http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/geschichte/chronik/zeittafel_ab_1800.html (26.12.2014, Stadtverwaltung Chemnitz)
<http://www.lerntippsammlung.de/Industrialisierung-in-Sachsen.html> (26.12.2014)
<http://www.chemmedia.de/de/kontakt.html> (01.03.2015)
<http://www.duden.de/woerterbuch> (01.03.2015)
<https://arabella50.wordpress.com/2014/11/28/chemnitz-deine-hauser-die-villa-zimmermann/>
(19.10.2014)
- Themen-entsprechende Seiten aus Wikipedia

Quellen aus dem Stadtarchiv und der Bibliothek des Industriemuseums Chemnitz:

„Chemnitz in Wort u. Bild – Festschrift zur Einweihung des neuen Rathauses“
„Expressionistische Industriearchitektur“ - Passage Verlag
„Sachsen in Bildern (Wieck)“
„Chemnitz“ - Dari Verlag 1929
„Festschrift zur XXXIX. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure“
„Chemnitzer Lebensbilder 9“ - Autorengemeinschaft
„Geschichte der Maschinenfabrik Germania“
„karacho!“ Ausgabe 06/2010 Chemnitz
„200 Jahre Ingenieurtechnik aus Chemnitz“
„Erzgebirgische Heimatblätter“
„Villa Zimmermann – Pläne bleiben geheim“ Michael Müller, Freie Presse
„SPURENSUCHE: Jüdische Mitbürger in Chemnitz“

Bilderquellen:

<http://aff.kyff.20sec.de/images/000/002/997/.jpg> (28.03.2015)
<http://www.villa-kohorn.de/images/nachkommen.jpg> (28.03.2015)
<http://www.villa-kohorn.de/images/oskar.jpg> (28.03.2015)
<http://static.panoramio.com/photos/large/54967134.jpg> (28.03.2015)
<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/4c/JohannZimmermann.jpg/220px-JohannZimmermann.jpg> (28.03.2015)
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/e/eb/Johann_Samuel_Schwalbe.jpg/220px-Johann_Samuel_Schwalbe.jpg (28.03.2015)
http://www.villa-kohorn.de/images/bild_villa.jpg (06.09.2014)
<http://www.villa-schwalbe.de/typo3temp/pics/9153c92c14.jpg> (06.09.2014)
http://media01.kanal8.de/MediaFrontend/1/20110728170038-Villa_Zimmermann1.jpg
(19.10.2014)

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Hilfsmittel als angegeben verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Ort: Chemnitz

Datum: 10.04.2015

Unterschrift: